

WP-Update

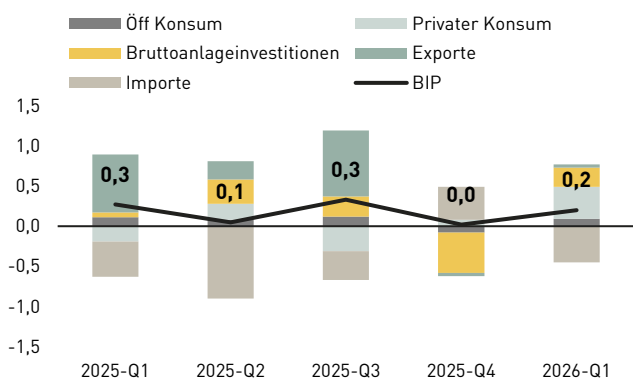
# Leichte Erholung trotz geoökonomischer Verwerfungen

## Konjunkturradar 5/2026

Der Ende Februar ausgebrochene Irankonflikt hat zu einem spürbaren Anstieg der Energiepreise und der geopolitischen Unsicherheit geführt. Die bereits eingetretenen Zerstörungen an der Energieinfrastruktur dürften eine länger anhaltende Verknappung von Öl und Gas nach sich ziehen. Infolge des Konflikts wurden energieintensive Güter wie Dünger sowie Rohstoffe wie Helium, das für die Halbleiterproduktion benötigt wird, knapper und teurer. Vor diesem herausfordernden Umfeld zeigte sich die österreichische Wirtschaft im ersten Quartal 2026 erstaunlich resilient. Von der Inlandsnachfrage gingen leichte Wachstumsimpulse aus, die laut WIFO-Schnellschätzung zu einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal führten. Ob sich der zu Jahresbeginn beobachtete Zuwachs beim privaten Konsum und bei der Investitionstätigkeit fortsetzen wird, hängt jedoch maßgeblich vom weiteren Verlauf des Nahostkonflikts ab. Umfragebasierte Stimmungsindikatoren sind nicht nur in Österreich, sondern auch bei wichtigen Handelspartnern - etwa Deutschland - zurückgegangen. Konjunkturelle Abwärtsrisiken überwiegen bei gleichzeitig gestiegenen Inflationserwartungen.

### Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, Österreich

Reales BIP-Wachstum in % zum Vorquartal u. BIP-Beiträge



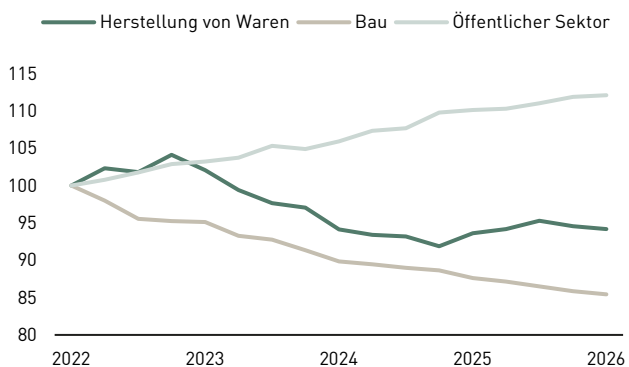
Quelle: WIFO, Eurostat (Stand 30.4.2026), BIP-Beiträge in Prozentpunkten.

### Geringfügiges Wachstum im ersten Quartal 2026

Trotz des Nahostkonflikts setzte sich die leichte Erholung der österreichischen Wirtschaft im ersten Quartal 2026 fort. Laut WIFO-Schnellschätzung wuchs die Wirtschaftsleistung um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal; im Jahresvergleich entsprach dies sogar einem BIP-Plus von 0,6%. Zum moderaten Wachstum trugen eine Ausweitung des privaten und öffentlichen Konsums (+0,8 % bzw. +0,4 %) sowie steigende Bruttoanlageinvestitionen (+1,0 % zum Vorquartal) bei. Der Außenhandel wirkte hingegen dämpfend: Die Exporte stagnierten (+0,1 %), während die Importe zunahmen (+0,9 %). Im April kam es aufgrund des Irankonflikts zu einem Rückgang der Stimmungsindikatoren, was die BIP-Entwicklung im zweiten Quartal belasten könnte.

### Branchenentwicklung, Österreich

Bruttowertschöpfung (real), Index Q1 2022 = 100



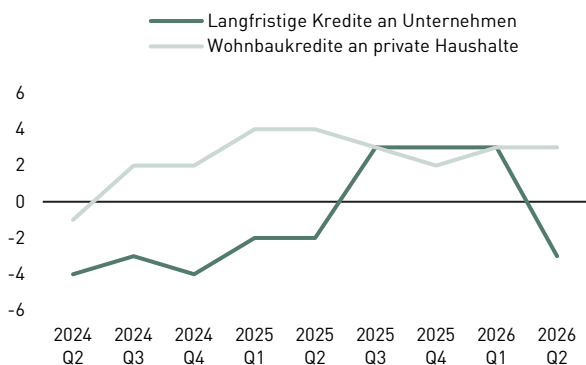
Quelle: WIFO, Eurostat (Stand 30.4.2026).

### Bauwirtschaft weiterhin rückläufig

Die WIFO-Schnellschätzung weist für das erste Quartal 2026 eine überwiegend schwache Branchenentwicklung aus. Der Anstieg der Treibstoffpreise verteuerte den Transport und trug dazu bei, dass die konsumnahen Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie) ein leichtes Minus verzeichneten (-0,4% zum Vorquartal). Die Erholung des Bereichs Herstellung von Waren kam im ersten Quartal ins Stocken (-0,4 %). In der metalltechnischen Industrie verzögert der Irankonflikt den Aufschwung. Im Bauwesen setzte sich die seit dem Jahr 2019 anhaltend rückläufige Entwicklung fort (-0,5 %). Bei den Dienstleistungen expandierte der öffentliche Sektor leicht (+0,2 %) und der Finanz- und Versicherungssektor (+1,0 %) stärker.

### Kreditnachfrage der Unternehmen und Haushalte

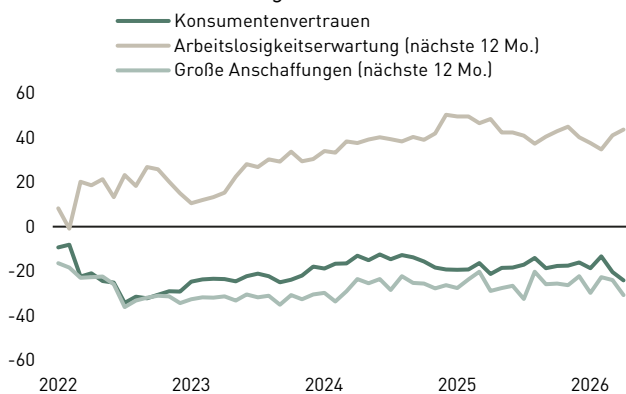
Veränderung, Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quelle: OeNB, Bank Lending Survey, Antworten von 7 bis 8 öst. Banken.

### Konsumentenvertrauen und Arbeitslosigkeitserwartung

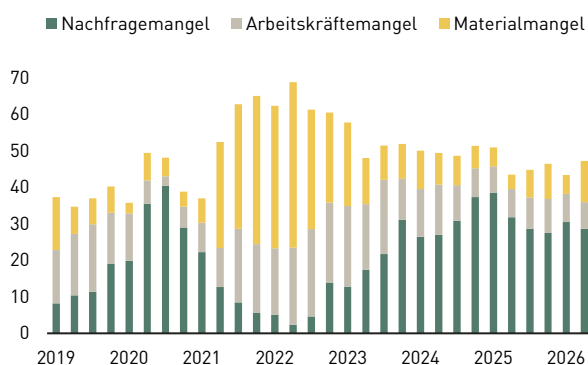
Konsumenteneinschätzungen



Quelle: Europäische Kommission.

### Produktionshemmnisse in der Industrie, Österreich

Industriebetriebe mit Produktionshemmnissen, Anteil in %



Quelle: Europäische Kommission.

### Weniger Investitionskreditnachfrage durch Nahostkonflikt

Nach einem fast dreijährigen Abwärtstrend erholte sich die Kreditnachfrage der österreichischen Unternehmen ab Mitte 2025 spürbar. Zurückzuführen ist dies auf einen Anstieg der Nachfrage nach langfristigen Krediten zur Finanzierung von Investitionen. Der Nahostkonflikt gefährdet jedoch die Fortsetzung dieser Entwicklung. Laut OeNB-Bankenumfrage dürfte die Unternehmenskreditnachfrage im zweiten Quartal 2026 zurückgehen, da Unternehmen angesichts der mit dem Nahostkonflikt verbundenen Unsicherheit ihre Investitionsvorhaben zurückstellen. Die Nachfrage nach privaten Wohnbaukrediten dürfte hingegen weiter zulegen. Unterstützend wirkt, dass die Kreditzinsen weiterhin deutlich unter dem Niveau des Jahres 2024 liegen.

### Hohe Unsicherheit dämpft Konsumneigung

Das Konsumentenvertrauen sank während der zweijährigen Rezession der österreichischen Wirtschaft auf Tiefstände, die zeitweise unter dem Niveau der Finanzkrise und Covidpandemie lagen. Der Nahostkonflikt hat der Konsumstimmung nun erneut einen Dämpfer versetzt. Auch die Sorgen vor einem Arbeitsplatzverlust bleiben hoch. Diese ausgeprägte Verunsicherung führt zu einer spürbaren Zurückhaltung - sowohl bei größeren Anschaffungen als auch beim privaten Konsum insgesamt. Preisbereinigt liegt der private Konsum pro Kopf in Österreich knapp unter dem Niveau des Jahres 2019; er stagniert also bereits seit sechs Jahren. Dies ist ungewöhnlich: Die heimische Konsumschwäche ist deutlich ausgeprägter als in Deutschland.

### Nachfragemangel bleibt zentrales Produktionshemmnis

Seit fast drei Jahren leidet die Industrie unter einem gravierenden Nachfragemangel. Für mehr als ein Viertel (29 %) der heimischen Industriebetriebe stellt er derzeit das wichtigste Produktionshemmnis dar; einen höheren Anteil an betroffenen Unternehmen gab es lediglich während der Finanz- und Covidkrise. Durch den Irankonflikt ist zudem der Anteil an Unternehmen mit Materialmangel gestiegen (11 %). Von einem Arbeitskräftemangel berichten hingegen nur wenige Industriebetriebe (7 %). In den vergangenen drei Jahren gingen in der Herstellung von Waren insgesamt 25.400 Arbeitsplätze verloren. Schwache Nachfrage und hoher Kostendruck belasten die Industriebeschäftigung derzeit stärker als der demografische Wandel.

**FAZIT:** Die österreichische Wirtschaft setzte ihre verhaltene Erholung trotz der geoökonomischen Verwerfungen durch den Nahostkonflikt im ersten Quartal 2026 fort. Frühindikatoren deuten jedoch auf eine Eintrübung der Erwartungen und Investitionspläne der Unternehmen infolge des Irankonflikts hin. Gestiegene Energiepreise und geopolitische Risiken belasten den konjunkturellen Ausblick nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Entscheidend ist daher, anstehende standortpolitische Aufgaben auf nationaler Ebene zügig umzusetzen und kurzfristige Krisenmaßnahmen europaweit gut abzustimmen.



Weitere  
Publikationen  
finden Sie auf  
unserer Website!

**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Abteilung für Wirtschaftspolitik  
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien  
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

**Abteilungsleitung:**  
MMag. Claudia Huber

**Chefredaktion:**  
Thomas Eibl

**Autor/Ansprechpartner:**  
Dr. Julia Borrmann,  
julia.borrmann@wko.at  
Tel: +43 5 90 900 | 4280  
7. Mai 2026